Zur Virulenz der Tuberkelbazillen.

H.	Hubert	Bloch
----	--------	-------

Erscheint ausführlich im Journal of Experimental Medicine.

Diskussion.

Schloßberger: Die Ausführungen von Herrn Kollegen Bloch haben mich deshalb besonders interessiert, weil nach unseren Erfahrungen auch unter natürlichen Verhältnissen, vor allem bei Urogenitaltuberkulose, wenig virulente Tuberkelbazillenstämme vorkommen. Wir hatten vor einiger Zeit im Katheterurin einer an Cystitis leidenden Patientin kulturell reichlich Colibakterien und im Sediment vereinzelte säurefeste Bazillen festgestellt und daraufhin mit dem Urin Meerschweinchen infiziert sowie Kulturen angelegt. Bei den nach 8 Wochen getöteten Tieren waren keinerlei tuberkulöse Veränderungen nachzuweisen. Als wir aber dann mit der Kultur weitere Meerschweinchen infizierten, kam es bei diesen Tieren zu einer generalisierten Tuberkulose, der die Meerschweinchen nach etwa 2 Monaten erlagen. Man darf sich also, wenn man Fehldiagnosen vermeiden will, auf einen nach 6–8 Wochen unterbrochenen Tierversuch mit negativem Ergebnis nicht verlassen.

G. Schmid: Virulente Tuberkelbazillen – aus dem Rind nach einer Meerschweinchen-Passage – zeigten in flüssiger Tween-haltiger Kultur mit Serum-Albumin-Zusatz die unregelmäßige Wachstumsform, während unter Zusatz von Rinderserum das zopf- oder girlandeförmige Wachstum auftrat.